



Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Fachweiterbildung

Diversitätssensible Pflegepädagogik

23. Gesundheitspflege Kongress
(Theresa Heintz (sie/ihr) | 08.11.2025)

Agenda

1. Relevanz der Thematik

2. Theoretischer Hintergrund

- Heteronormativität im Gesundheitswesen
- Gesundheitliche Ungleichheiten

3. Ergebnisse & Diskussion

4. Literaturverzeichnis

12 % LSBTI* Community_(DE)

*Generation Babyboomer : 5%
(1946-1964)*

*Generation Z: 14%
(1996-2012)*



12 % LSBTI* Community_(DE)

*Generation Babyboomer : 5%
(1946-1964)*

*Generation Z: 14%
(1996-2012)*

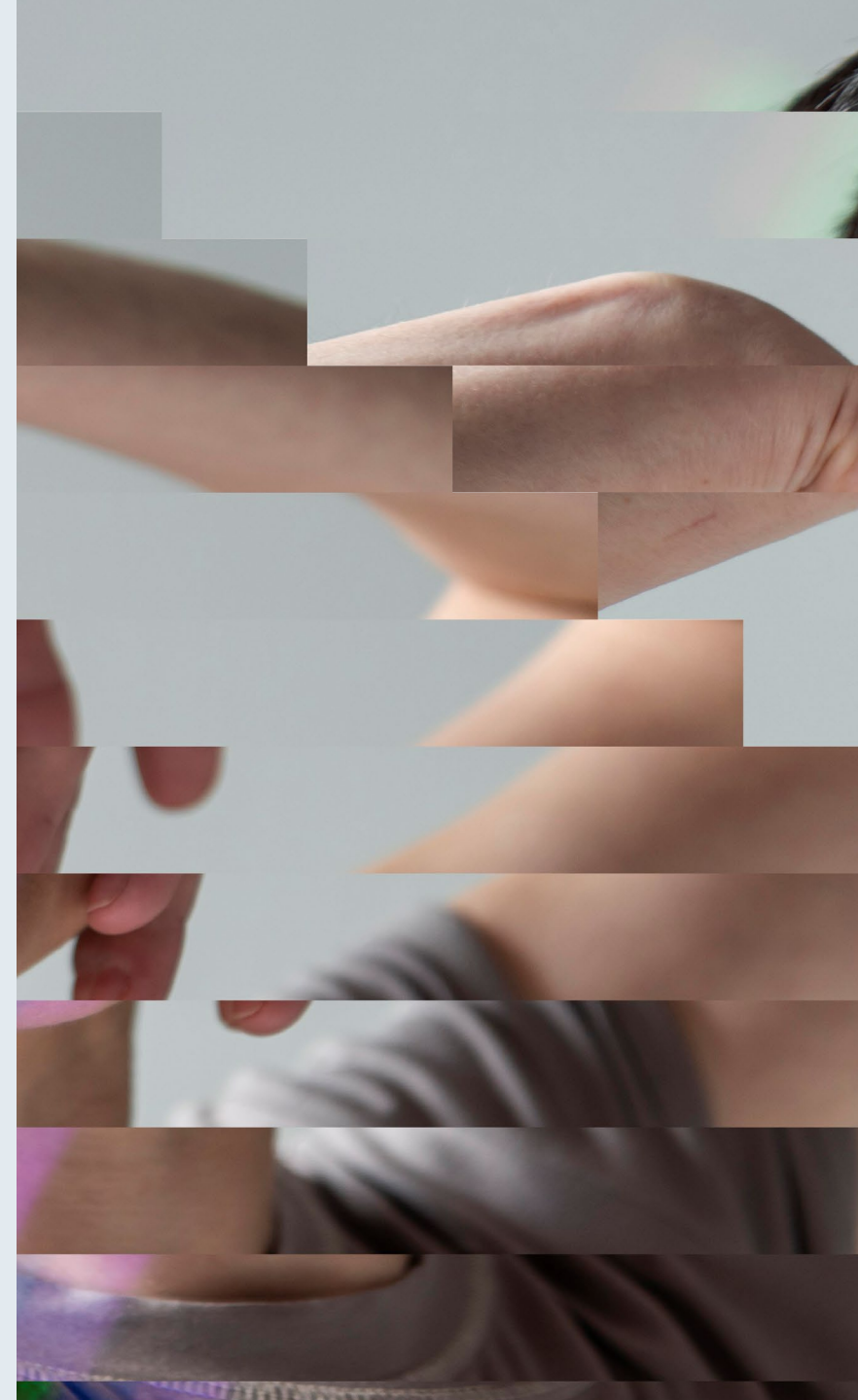
PFLEGE

Kompetenzentwicklungsmodell
Benner – Ziel: Expert:innen

- Verantwortungsübernahme
- Multiplikator:innenrolle
- Haltungsbildung im Team –
Pflegeverständnis

Intensivpflege

- Existenzielle Grenzsituationen
- Vertrauensbeziehungen in
besonderer Tiefe und
Vulnerabilität
- Intensivste Form der
Beziehungsarbeit



12 %
LSBTI*
Community_(DE)

Generation Babyboomer : 5%
 (1946-1964)

Generation Z: 14%
 (1996-2012)

PFLEGE

Kompetenzentwicklungsmodell
 Benner – Ziel: Expert:innen

- Verantwortungsübernahme
- Multiplikator:innenrolle
- Haltungsbildung im Team –
 Pflegeverständnis

Intensivpflege

- Existenzielle Grenzsituationen
- Vertrauensbeziehungen in
 besonderer Tiefe und
 Vulnerabilität
- Intensivste Form der
 Beziehungsarbeit

Fachweiterbildung

*Haltungsbezogene Pädagogik
 paritätisch zu
 Fachkompetenzbildung*

Gesundheitsinstitutionen

*Zentraler Ort demokratischer Praxis
 & Teilhabe*

Fachpflegende

*Akteur:innen in der Verwirklichung
 oder Untergrabung demokratischer
 Teilhabe*

Heteronormativität als strukturelle Ordnung

Normalisierung & Institutionalisierung zweigeschlechtlicher heterosexueller Lebensweisen als vermeintliche natürliche Grundlage

“Heterosexuelle Matrix“ (Butler 1991, 1990)

- Sex (biologisch) – Gender (sozial) – Desire (Begehren)
- verstehbar, sichtbar & legitim – Gesellschaftliche Akzeptanz & Normierung

Heteronormativität als Machtsystem

- Institutionelle Deutungsmacht über Gesundheit & Krankheit
- Reguliert: Zugang zum Gesundheitssystem, professionelle Aufmerksamkeit, institutionelle Anerkennung

Gesundheitssysteme als Reproduktionsort normativer Ordnungen

Geschlechterkonstruktion - Wie wird Geschlecht „gemacht“?

Geschlecht als Produkt sozialer Konstruktionsprozesse

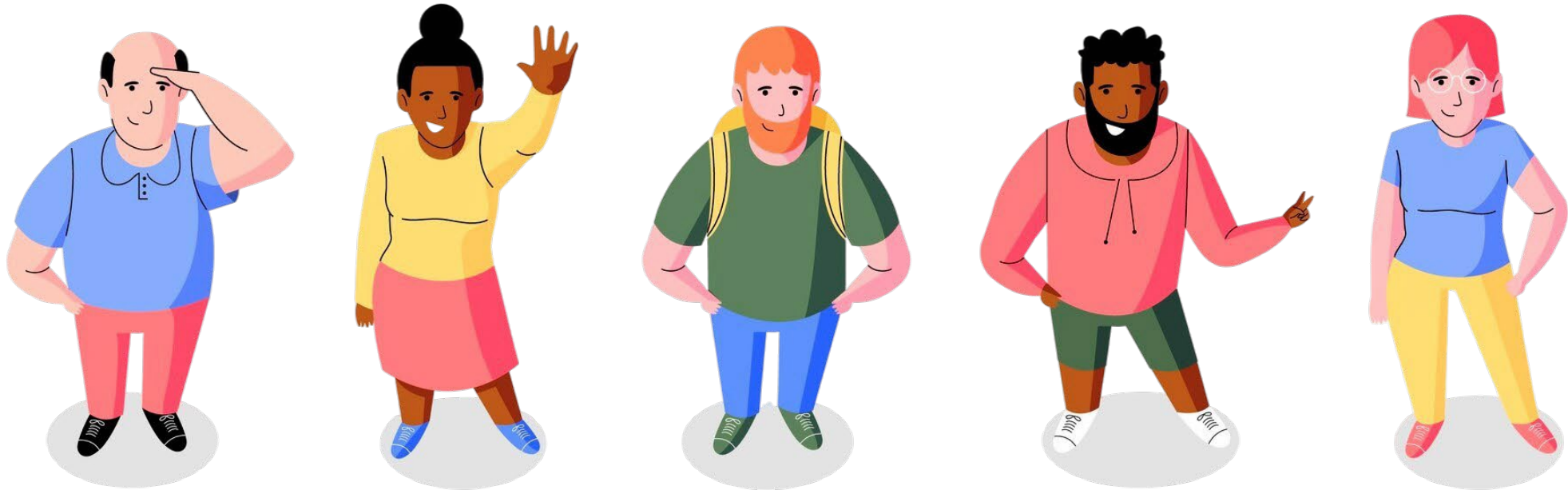
Doing Gender: Interaktive Herstellung von Geschlecht (West & Zimmermann, 1987)

- Geschlecht wird in Interaktion dargestellt und wahrgenommen
- Verhalten wird an geschlechtlichen Erwartungen orientiert – „accountability“

Theorie der Performativität (Butler 1991, 1990)

- Geschlecht existiert nicht vor seiner Darstellung
- Produkt wiederholter Handlungen und kultureller Normen
- Performative Akte sind außerhalb der Heteronormativen Matrix meist nicht frei wählbar
- Performative Wiederholung nie identisch: Verschiebung der Geschlechterperformances

Gesundheitliche Ungleichheiten bei queeren Personen



Ungleichheitsmodell (Mielck)

Soziale Ungleichheiten schaffen Unterschiede:

- Gesundheitliche Belastung
- Bewältigungsressourcen
- Gesundheitsversorgung

Diskriminierungsmodell (Krieger, 2014, 2001)

- Individuelle Ebene
- Institutionelle Ebene
- Strukturell/gesellschaftliche Ebene
- Historisch-systemische Ebene

Intersektionalität (Crenshaw, 1989):

Mehrfachdiskriminierung
Gesellschaftliche
Machtverhältnisse

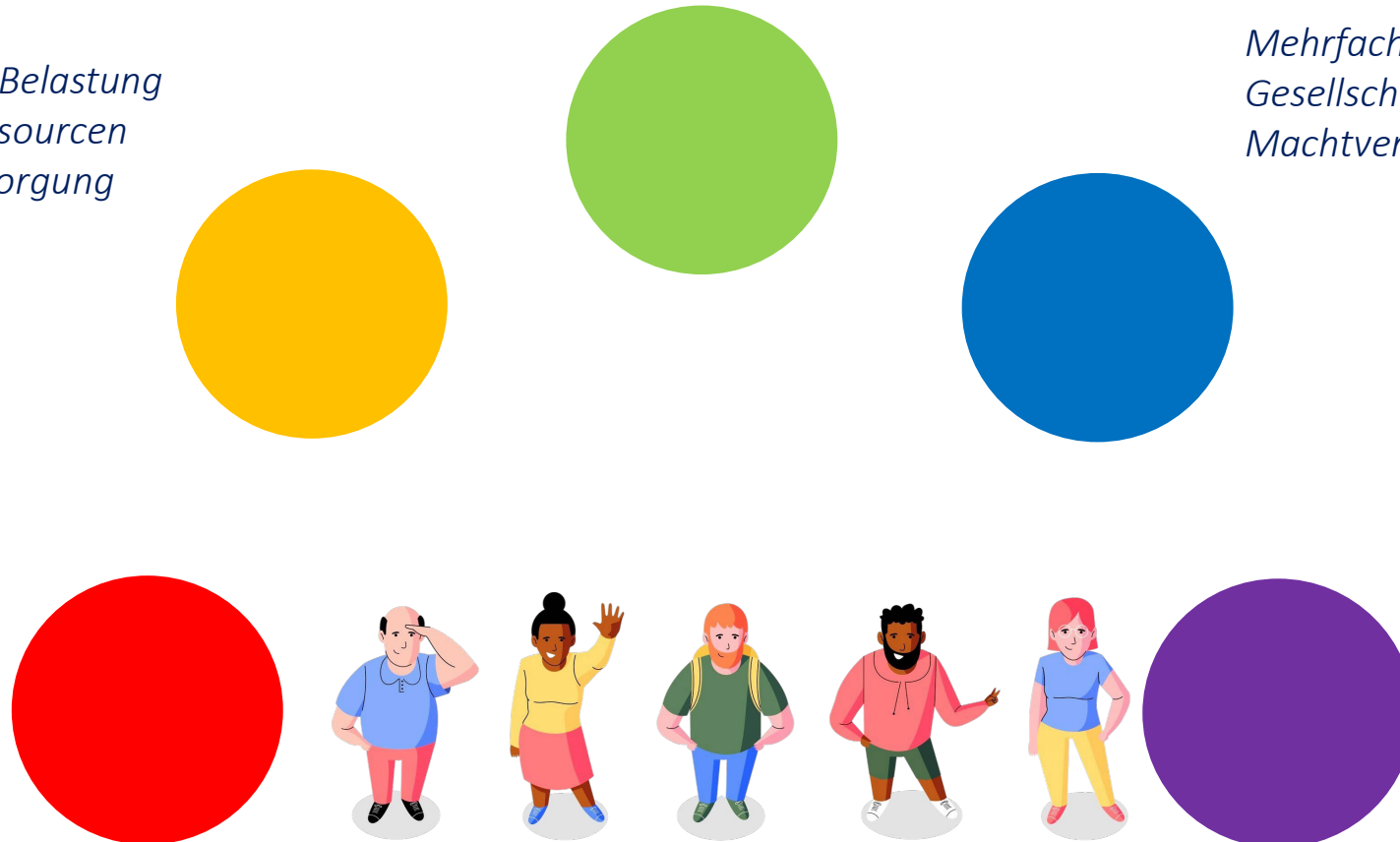
LSBTI* - Determinanten

- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Gesellschaftliche Akzeptanz
- Diskriminierungsfreie Gesundheitsdienste- & Bildungssysteme

Minoritätenstress Modell (Meyer, 2003)

Gesundheitliche
Ungleichheit:

- Erhöhte Exposition sozialer Stressoren
- Vorurteil & Stigmatisierung
- Gesellschaftliche Ablehnung & Diskriminierung



Pflegerezipient:innen

Forschungsfrage

Wie wird sexuelle und geschlechtliche Vielfalt aktuell am Beispiel der pflegerischen Fachweiterbildung Intensivpflege in Hamburg berücksichtigt und welche pädagogischen Handlungsperspektiven lassen sich daraus für eine diversitätssensible Pflegebildung ableiten?

Ergebnisse

- ✓ Bildungsmaßnahmen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt steigern signifikant Wissen, Haltungen und klinische Kompetenzen von Gesundheitsfachpersonen (Sekoni et al., 2017; Mayfield et al., 2017; Thompson et al., 2020)
- ✓ 3 didaktische Prinzipien:
 - Reflexion eigener Bias & normativer Annahmen
 - Einbindung Community Expert:innen
 - Diskriminierungssensible Kommunikation
- ✓ Pädagogische Verantwortung

1. Postheteronormative Zugänge wählen

- Heteronormative Verhältnisse werden nicht reproduziert & entmündigt

2. Ins Verhältnis setzen

- Machtstrukturen reflektieren
- Diskriminierungsmechanismen verstehen

3. In Bewegung bringen

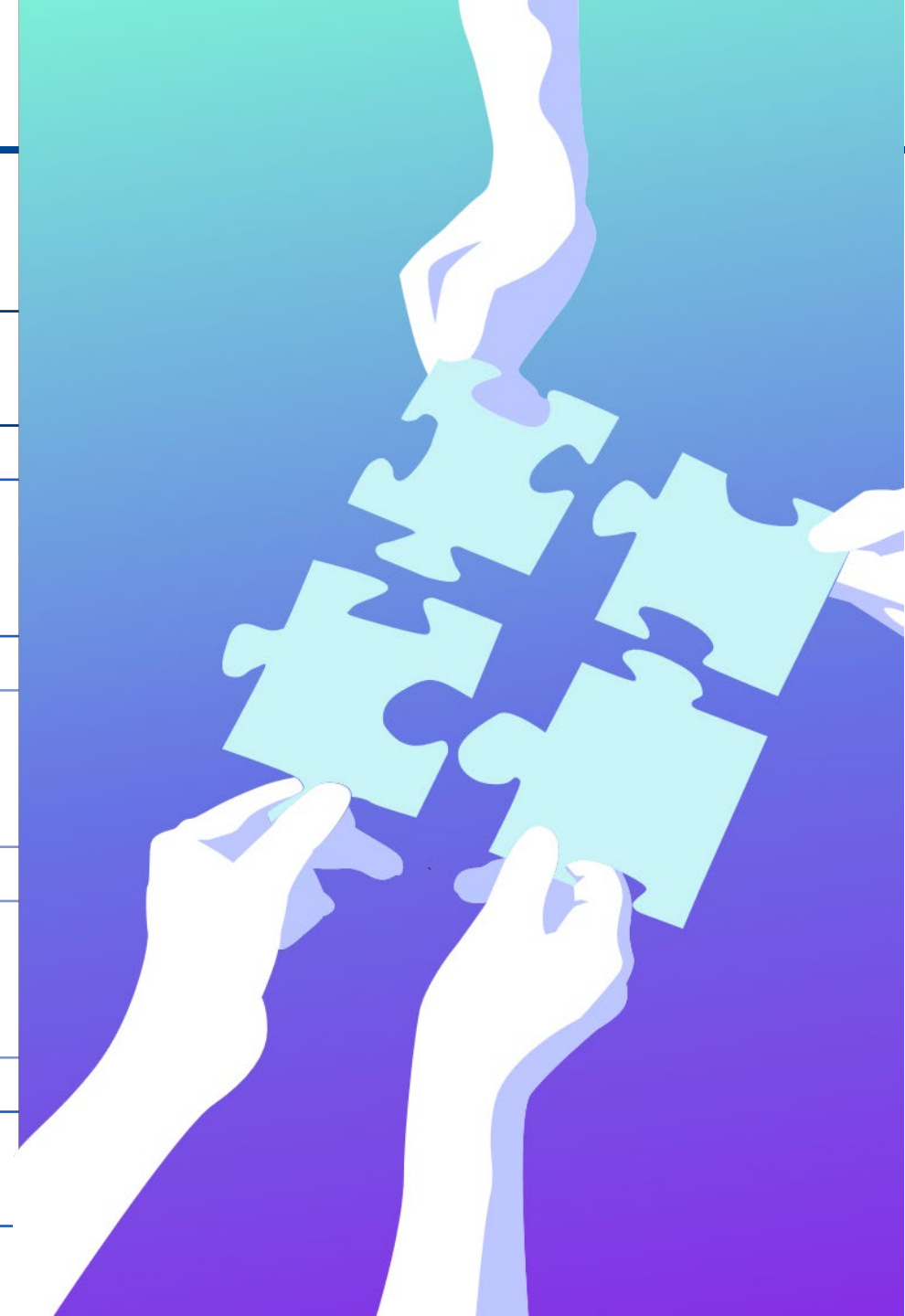
- Aktive Dekonstruktion
- "Produktive Irritation" - Chance für Lernmotivation

4. Vielfalt anbieten

- Lebensentwürfe gleichberechtigt präsentieren
- "Lebbare" Geschichten & Community Einbindung

5. Inhalte "raufbrechen"

- Geschlechtliche- und Sexuelle Vielfalt als Fachthemen bearbeiten



1. Postheteronormative Zugänge wählen

Vielfalt von der Vielfalt aus denken und neue Selbstverständlichkeiten etablieren

Diversity Walk, Stationen der Vielfalt:

Eindeutig postheteronormative Zugänge, da sie verschiedene Identitäten und Lebensweisen sichtbar machen, ohne Normen zu reproduzieren.

Kritik und Reflexion von Heteronormativität (z.B. Definition, gesellschaftliche Auswirkung):
Thematisierung und bewusste Nicht-Reproduktion hegemonialer Ordnungen.



Diversitätssensible Kompetenz ist kein Zusatz sondern integraler Bestandteil **professioneller Expertise**

Bildungsinstitutionen im Gesundheitswesen sind nicht neutral, sondern können als **machtvolle Akteur:innen** entweder zur **Reproduktion** oder zur **Transformation** gesellschaftlicher Machtverhältnisse beitragen

Pädagogische systematische Vernachlässigung wird sonst zur **strukturellen Diskriminierung** und **politischen Entscheidung** für den Status Quo heteronormativer Ordnungen

Amtlicher Anzeiger. (2025). *Fortbildungs- und Prüfungsverordnung zur/zum Fachgesundheits- und Krankenpfleger:in für Intensivpflege der Landesrechtlichen Ordnung der Hansestadt Hamburg (Teil II, Nr. 46 C 1160 B)*. Behörde für Justiz und Verbraucherschutz Hamburg.

Amtlicher Anzeiger. (2022). *Fortbildungs- und Prüfungsverordnung zur/zum Fachgesundheits- und Krankenpfleger:in für Intensivpflege der Landesrechtlichen Ordnung der Hansestadt Hamburg (Teil II, Nr. 56 C 1160 B)*. Behörde für Justiz und Verbraucherschutz Hamburg.

Benner, P. (2017). *Stufen zur Pflegekompetenz: From Novice to Expert* (3. Aufl., D. Staudacher, Hrsg. & Bearb.). Hogrefe.
<https://doi.org/10.1024/85771-000>

Butler, J. (1991). *Das Unbehagen der Geschlechter*. Suhrkamp.

Butler, J. (1990). *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity*. New York: Routledge.

Crenshaw, K. (1989). Demarginalizing the intersection of race and sex: A Black feminist critique of antidiscrimination doctrine, feminist theory and antiracist politics. *University of Chicago Legal Forum*, 1989(1), 139–167.

Hartmann, J. (2019). Theoretisch fundiert handeln! Einführung in eine queere, genderreflektierte Pädagogik. In C. Vierneisel (Hrsg.), *Queeres Lehren und Lernen an lehrerbildenden Hochschulen: Verortungen und Impulse im Rahmen der Arbeit der Forschungs- und Netzwerkstelle Vielfalt Lehren!* (S.17-32). Waldschlösschen Verlag.

Hartmann, J. (2017). Perspektiven queerer Bildungsarbeit. In C. Behrens & A. Zittlau (Hrsg.), *Queer-feministische Perspektiven auf Wissen(schaft)* (Interdisziplinäre Rostocker Gender und Queer Studies, Bd. 1, S. 158–181). Universität Rostock. https://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_document_0000010626/rosdok_derivate_0000037729/BehrensZittlau_QFPAW_2017.pdf

Hartmann, J., Messerschmidt, A., & Thon, C. (Hrsg.). (2017). *Queertheoretische Perspektiven auf Bildung: Pädagogische Kritik der Heteronormativität* (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft, Band 13). Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/jfgfe.v13i1>

Komlenac, N. (2020). Minoritätenstress als besondere Herausforderung für die Gesundheit queerer Personen. In M. Hackbart (Hrsg.), *Gesunde Vielfalt pflegen: Zum Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Gesundheit, Pflege und Medizin* (S. 55–66). Edition Waldschlösschen.

Pöge, K., Dennert, G., Koppe, U., Güldenring, A., Matthigack, E. B. & Rommel, A. (2020). Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen. *Journal Of Health Monitoring*, 5 (S1), 1–30. <https://doi.org/10.25646/6448>

Tischoff, M. (2020). Menschenbild. In M. Hackbart (Hrsg.), *Gesunde Vielfalt pflegen: Zum Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Gesundheit, Pflege und Medizin* (S. 33–38). Edition Waldschlösschen.

Traister, E. (Hrsg.). (2025). *Pflege und Gesundheit von LGBTQ-Menschen**. Huber.

West, C. & Zimmerman, D. H. (1987). Doing gender. *Gender & Society*, 1(2), 125–151. <https://doi.org/10.1177/0891243287001002002>



Akademie für Bildung und Karriere

Vielen Dank!

Osterbekstraße 90c | D-22083 Hamburg

Theresa Heintz (sie/ihr)

Pädagogin Pflege- und Sozialwissenschaften (B.A)

Telefon 0152 22837617

t.heintz@uke.de | www.uke.de